

Internet: [https://peter-hug.ch/59\\_0036](https://peter-hug.ch/59_0036)

Main

forlaufend 34

Hengersberg, Marktflecken im Bezirksamt Deggendorf des bayr. Reg.-Bez. Niederbayern, an der Ohe, Sitz eines Amtsgerichts (Landgericht Deggendorf), hat (1890) 1467 kath. E., Postexpedition und Telegraph. Hengist und Horsa sollen nach der Überlieferung 449 die ersten angelsächs. Scharen aus Lütland nach Britannien hinübergeführt und sich im Südosten Englands festgesetzt haben, wobei Horfa noch im Anfang der Eroberung umkam.

Sind die Persönlichkeiten der beiden Führer mit ihren gleichbedeutenden, auf das Noß, das Tier des spätern keltischen Wappenzeichens, hinweisenden Namen schon sehr zweifelhaft, so ist besonders die Zeitangabe falsch, da nach bessern Nachrichten Britanien bereits 441 in die Herrschaft der Sachsen geriet. Mit Ausnahme des angegebenen Ortes der Landung, der frühern Insel Thanet an der Ostspitze von Kent, ist der Inhalt der Überlieferung wegen ihres sagenhaften Charakters aus der beglaubigten Geschichte zu entfernen. Hengst, der männliche Einhufer. Hengstdepot, ein Institut, in dem fiskalische Deckhengste aufgestellt und gepflegt werden, die von hier zur Deckzeit auf die Beschäl- oder Sprungstationen zur Belegung von Stuten entsendet werden. In Preußen führen die Henk den Namen Landgestüte. (S. Pferdezucht.) Hengstenberg, Ernst Wilhelm, prot. Theolog, der einflußreichste Vorkämpfer der neuluth.

Orthodoxie der Gegenwart, geb. 20. Okt. 1802 zu Fröndenburg in der Graffchaft Mark, studierte in Bonn, wo er ein eifriges Mitglied der Vurfchenschaft war und als Frucht seiner philos. und orient.

Studien bereits eine Übersetzung der «Metaphysik» des Aristoteles, Bd. 1 (Bonn 1824),

und die Schrift «Ami-u116i8i NoalialiHw (ebd. 1823) erschienen. In Basel, wo er 1823-24 Hauslehrer war, vollzog sich in ihm der Übergang zur strengen Orthodoxie. 1824 habilitierte er sich zu Berlin in der philos., 1825 in der theol. Fakultät, bei der er 1826 außerord., 1828 ord. Professor wurde; er starb 28. Mai 1869 in Berlin. Die von ihm 1827 begründete »Evang. HiirchENZEITUNG«, das einflußreiche Parteiorgan der strengen Orthodoxie, vertrat zunächst noch die Union gegen die separierten Lutheraner, stellte sich aber seit den vierziger Jahren entschieden auf den Standpunkt des luth.

Konfessionalismus. Henk veröffentlichte «Christologie des Alten Testaments» (3 Bde., Verl. 1829-35; 2. Aufl. 1854-57),

«Beiträge zur Einleitung ins Alte Testament» (3 Bde., ebd. 1831-39),

«Die Bücher Moses und Ägypten» (ebd. 1841),

«Kommentar über die Psalmen» (4 Bde., ebd. 1842-47; 2. Aufl. 1849-54),

«Die Offenbarung des heil. Johannes erläutert» (2 Bde., ebd. 1849-51; 2. Aufl. 1861-62),

«Das Hohelied Salomonis ausgelegt» (ebd. 1853),

«Die Freimaurerei und das evang. Pfarramt» (3 Tle., ebd. 1854), «Das Duell und die christl. Kirche» (ebd. 1856), «Die Juden und die christl. Kirche» (ebd. 1857; 2. Aufl. 1859),

«Der Prediger Salomo» (ebd. 1859),

«Das Evangelium des heil. Johannes erläutert» (3 Bde., ebd. 1861-63; 2. Aufl. 1867-71),

«Die Weissagungen des Propheten Ezechiel» (2 Bde., ebd. 1867-68).

Nach seinem Tode wurden seine Kolligienhefte über «Geschichte des Reiches Gottes unter dem alten Bunde» (2 Bde., Berl. 1869-71),

«Das Buch Hiob erläutert» (2 Bde., ebd. 1870-75) und die «Vorlesungen über die Leidensgeschichte» (Lpz. 1875)

herausgegeben. -

Vgl. Bachmann, Ernst Wilhelm Henk (Bd. 1 u. 2, Gütersloh 1876 - 80; Bd. 3 von Schmalenbach, ebd. 1892).

Henikstein, Alfred, Freiherr von, österr.

Feldmarfchalllieutenant, geb. 11. Aug. 1810 zu Oberdöbling bei Wien, Sohn des jüd. Bankiers Ritter Joseph von Henk, wurde als Kind getauft und trat 1828 als Kadett in das österr.

Ingenieurkorps, zeichnete sich 1848 in Italien aus, stieg 1849 zum Obersten im Generalstabe auf, wurde 1854 Generalmajor und diente 1859 als Feldmarschalllieutenant in Südtirol. 1860 wurde Z. Generaladjutant der Armee in Italien, 1863 Kommandant des 5. Armeekorps und 1864 Chef des Generalstabs im Kriegsministerium.

Bei Ausbruch des Deutschen Krieges von 1866 trat als Generalstabschef zur Nordarmee, wurde nach der Niederlage bei Königgrätz wie Feldzeugmeister Benedek seiner Stellung enthoben und vor ein Kriegsgericht gestellt.

Das Verfahren ist nicht zu Ende geführt worden, doch wurde Henk nach der Beendigung des Krieges in den Ruhestand veretzt und starb 29. Jan. 1882 zu Wien. Hönin-Listard (fpr. enäng lletahr), Stadt im Kanton Carvin, Arrondissement Bethune des

Internet: [https://peter-hug.ch/59\\_0036](https://peter-hug.ch/59_0036)

franz. Depart. Pas-de-Calais, an den Linien Lens-Carvin und Henk-Don Sainghin (19 km) der Nordbahn, hat (1891) 8940, als Gemeinde 9467 E., eine alte Kirche mit Kunstwerken;

Steinkohlenbergbau, Papierfabrikation, Flachsspinnerei und Stickerei. Heniöchen (jetzt Hainuch), ein kaukas.

Volk auf einem Teile der nordöstlichen, von den Ausläufern des Kaukasus erfüllten Küste des Schwarzen Meers.

Sie waren im Altertum als gefährliche Seeräuber gefürchtet.

Heniöchos (lat. Auriga), das Sternbild des Fuhrmanns, in welches Hippolytos, Erichthonios, Orsilochos, Myrtilos, Killos oder Phaethon verwandelt worden sein sollten. Henk, Ludw. Friedr. Wilh. von, Viceadmiral, aeb. 4. März 1820 zu Anklam, begann seine Laufbahn auf Handelsschiffen, machte Reisen nach Brasilien, dem Mittel- und Schwarzen Meer und wurde 1844 Kapitän.

Bei der Bildung der preuh.

Marine 1849 trat er als Auxiliaroffizier in dieselbe ein, wurde 1855 Kapitänlieutenant, 1859 Korvettenkapitän, 1861 Decernent und Vorstand des Hydrographischen Bureaus im Marineministerium zu Berlin und 1865 als Kommandant der Dampfkorvette Nympe nach dem Mittelmeer entsandt. Im Deutschen Kriege von 1866 war er Chef der preuh. Nordseestottille und wurde 1867 zum Kapitän zur See ernannt. 1870 und 1871 kommandierte er die Panzerfregatte König Wilhelm und wurde 1871 Chef der Marinestation der Nordsee, 1872 Konteradmiral und Direktor der Admiralität in Berlin. Er verblieb in dieser Stellung bis zum Juli 1879, wurde jedoch 1873, 1874 und 1875 zur Führung des während der Sommermonate zusammengezogenen Übungsgeschwaders zeitweilig abkommandiert, 1877 zum Viceadmiral befördert und 1878 in den erblichen Adelstand erhoben. 1879 erbat sich Henk den Abschied und wurde mit der gesetzlichen Pension in Disposition gestellt. Henk lebt seitdem in Berlin. 1890-93 vertrat er den Wahlkreis Nckermünde-Usedom-Wollin im Reichstage, wo er sich der deutschkonservativen Partei anschloß.

Außer zahlreichen Abhandlungen von nautisch-militär. Natur hat an größern Werken «Die Kriegführung zur See in ihren wichtigsten Epochen» (Berl. 1881; 2. Aufl. 1884)

Quelle: **Brockhaus` Konversationslexikon, 1902-1910**; Autorenkollektiv, F. A. Brockhaus in Leipzig, Berlin und Wien, 14. Auflage, 1894-1896; 9. Band, Seite 34 unkorrigiert [Suche = 59.36] im Internet seit 2005; Text geprüft am 6.8.2007; publiziert von Peter Hug; Abruf am 21.9.2018 mit URL:

Weiter: [https://peter-hug.ch/59\\_0037?Typ=PDF](https://peter-hug.ch/59_0037?Typ=PDF)

Ende eLexikon.